

Konzept der tiergestützten Pädagogik mit Schulhunden am RBZ am Schützenpark



Znorri Snorresson und Black Pearl

Inhalt

1. Einleitung	1
2. Tiergestützte Pädagogik	2
3. Effekte und Wirkungen	4
4. Einsatz- / Arbeitsbereiche	6
5. Grundvoraussetzungen und Rahmenbedingungen.....	7
5.1 von Seiten der Schule	7
5.2 von Seiten des Schulträgers	7
6. Hygiene und Gesundheit	8
6.1 Zugangsbeschränkungen	8
6.2 Reinigung und Desinfektion	8
6.3 Dokumentation	8
7. Voraussetzungen.....	9
7.1 Hundeführerin.....	9
7.2 Schulhund	9
8. Vorstellung der Schulhunde	10
8.1 ZNORRI SNORRESSON	10
8.2 BLACK PEARL	10
9. Anhang.....	11
9.1 O-Töne zu den Schulhunden aus dem AVSH-Kollegium.....	11
9.2 Informationsblatt zu den Schulhunden	13
9.3 Rückmeldung Schulhunde	14
9.4 Fallbeispiele.....	14
10. Literatur	16
11. Ansprechpartnerin und Zustimmungsverfahren	16

1. Einleitung

Frage der Schulsozialpädagogin: „*Wie viel ist ein Schulhund plus ein Schulhund?*“

Antwort des Schülers: „*Viele glückliche Schüler!*“

An den Lernort Schule werden vielfältige Anforderungen gestellt. Neben der bloßen Wissensvermittlung nimmt die Sozialisation und Entwicklung der eigenen Persönlichkeit einen hohen Stellenwert ein. Der Einsatz von speziell ausgebildeten Hunden (Schulhunden) kann auf verschiedene Weise und in unterschiedlichen Bereichen hier unterstützend wirken und die sozial-emotionalen Kompetenzen der SchülerInnen stärken.

Schulhunde in Berufsschulen gibt es nur vereinzelt. Dabei profitieren Schüler jeglichen Alters und auch alle anderen an Schule arbeitenden Personen davon.

Am RBZ am Schützenpark (und seinen Vorgängerschulen) wird seit dem Schuljahr 2007/ 2008 sehr erfolgreich mit derzeit zwei Schulhunden gearbeitet.

Die RBZ am Schützenpark-Schulhunde Znorri Snorresson und Black Pearl werden von ihrer Partnerin, der Schulsozialpädagogin Frau Scheuer, primär in der Abteilung Berufsvorbereitung (AVSH) eingesetzt. Diese SchülerInnen haben häufig schon sehr schlechte Erfahrungen mit Lehrern, Sozialpädagogen und Therapeuten gemacht. Hunde agieren im Kontakt mit Menschen unmittelbar und unbeeinflusst von äußeren Faktoren wie Status oder Ansehen in der Peergroup. Sie gestalten die Begegnung im Hier und Jetzt und vorurteilsfrei. Werden sie grob oder unsanft behandelt, so meiden sie den Kontakt. Werden ihre Bedürfnisse geachtet, so geben sie sofort ein positives Feedback. Die SchülerInnen lernen so, welche Konsequenzen ihr Handeln beim jeweiligen Gegenüber haben kann.

Schulhunde können deshalb nach unserer Erfahrung dazu beitragen, dass die SchülerInnen schneller und einfacher einen vertrauensvollen Kontakt zulassen. Dies bereitet die Basis, um effektiver an den eigentlichen Problemen arbeiten zu können.

2. Tiergestützte Pädagogik

„Ein Hund kann dich bedingungslose Liebe lehren. Wenn du so etwas in deinem Leben erfahren durftest, ist alles gar nicht so schlimm.“

Robert Wagner

Die tiergestützte Pädagogik baut auf die Erfahrungen in der tiergestützten Therapie auf.

In den 1960er Jahren entdeckte der amerikanische Kinderpsychotherapeut Boris M. Levinson während einer Therapiestunde zufälligerweise die Wirkung seines Hundes, der zwischen ihm und dem Klienten vermittelte und ihm somit erstmalig Zugang zu diesem Klienten ermöglichte. Levinson hatte in seiner Praxis oft mit Kindern zu tun, welche Störungen in ihrem Gruppenverhalten aufwiesen. Wenn während der Therapiestunden sein Hund anwesend war, bemerkte er, dass diese Kinder viel besser ansprechbar waren. Diese Erfahrung veranlasste ihn, Tiere in sein Behandlungskonzept einzubeziehen.

Seit Ende der 1970er Jahre kann von einer vermehrten, viele Länder betreffenden, Forschungstätigkeit im Bereich der tiergestützten Therapie gesprochen werden. In den letzten Jahrzehnten haben sich auch in Deutschland Tiere als therapeutische Helfer etabliert.

Auf diesem wissenschaftlich fundierten Ansatz basiert auch die tiergestützte Pädagogik, welche sich die positive und einmalige Wirkung verschiedener Tierarten bei Erziehung und Bildung zu Nutzen macht.

Auch die Arbeit mit Hunden in der Schule fällt unter den Begriff der „tiergestützten Pädagogik“, es ist aber auch der Begriff „hundegestützte Pädagogik“ gebräuchlich.

Diese wird von einer pädagogischen Fachkraft (auch heil-, sonder- oder sozialpädagogisch) mit entsprechendem Fachwissen über Hunde durchgeführt. Dabei ist die Intervention auf ein pädagogisches Ziel, betreffend Bildung und Erziehung, ausgerichtet.

Basierend auf der Annahme, dass Menschen von Hunden vorbehaltlos akzeptiert werden, erweist sich die hundegestützte Pädagogik als vielversprechende pädagogische Methodenergänzung, da sie an den sozialen Wunden unserer Zeit ansetzt.

Die eingesetzten Hunde werden speziell für ihren Einsatz in der Schule ausgewählt, sozialisiert und ausgebildet. Dabei spielt die Rasse keine Rolle, entscheidend ist das Wesen des jeweiligen Hundes.

Beim Einsatz von Hunden in Schulen wird zwischen dem „Schulhund“ und dem „Schulbesuchshund“ unterschieden.

Der „Schulhund“ verbringt regelmäßig eine gewisse Zeit beim Unterricht im Klassenraum oder im sozialpädagogischem Büro. Er wird von einer pädagogischen Fachkraft geführt. Wichtige Ziele hierbei sind die Verbesserung des sozialen Gefüges in der Klasse, des Klassenklimas, der individuellen sozialen Kompetenzen der SchülerInnen, die Unterstützung (sozial-)pädagogischer Prozesse und in der sozialpädagogischen Einzelarbeit der Aufbau eines tragfähigen Kontaktes.

Der „Schulbesuchshund“ wird von einer externen Begleitperson geführt und besucht Schulklassen ein- oder mehrmals stundenweise. Hier liegt der Schwerpunkt auf der Wissensvermittlung über Hunde (z.B. Körpersprache, Haltung, Pflege, Kosten) oder über Tierschutzthemen.

Die beiden Schulhunde des RBZ am Schützenpark gehören in die Kategorie der „Schulhunde“ mit besonderem Focus auf der Unterstützung der sozialpädagogischen Arbeit.

Schon das Kultusministerium des Landes Schleswig-Holstein z.B. beurteilte den Schulhundeinsatz als wichtig, „damit Kinder und Jugendliche den richtigen Umgang mit dem Hund erlernen, damit den Kindern und Jugendlichen die oftmals durch Medien geschürte Angst vor Hunden genommen wird und der Hund wieder als das betrachtet werden kann, was er immer war: ein Haustier und Begleiter des Menschen, insbesondere für Stadtkinder oft einer der wenigen, direkten Kontakte zur Natur.“

3. Effekte und Wirkungen

(hierbei greife ich auf unsere mittlerweile 16jährige Erfahrung zurück)

„Mit einem kurzen Schweifwedeln kann ein Hund mehr Gefühl ausdrücken als mancher Mensch mit stundenlangem Gerede.“

Louis Armstrong

- Verbesserung der Lernatmosphäre

Hunde können alleine durch ihre bloße Anwesenheit die Lernatmosphäre im Klassenzimmer verändern und so Stress reduzieren, z.B. durch das zeitweise Beobachten der Hunde. Auf die Bedürfnisse der Hunde z.B. nach Ruhe, wird eher eingegangen, als wenn ein Mensch dies äußert. Dadurch sind Lehrkräfte und SchülerInnen zufriedener und motivierter, was den Lernerfolg steigern kann.

- Steigerung der Konzentration und Motivation

Durch die verbesserte Lernatmosphäre unterbleiben oftmals bestimmte Störungsmuster der SchülerInnen, was die Konzentration erhält. Als Motivator haben die Hunde die Funktion, die SchülerInnen zum Arbeiten zu motivieren. Zeigen oder Üben eines Tricks, Zeit für Streicheleinheiten kann eine Belohnung für konzentriertes Arbeiten sein.

- Unterstützung bei der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit

Die Schulhunde geben den SchülerInnen die Möglichkeit andere Seiten an sich kennenzulernen und zu zeigen. Hunde leben stets in der Gegenwart und zeigen keinerlei Interesse an der Vergangenheit ihres Gegenüber. So bekommen die SchülerInnen die Möglichkeit eines Neustartes und können andere Kompetenzen, wie z.B. den verantwortungsvollen Umgang mit dem Hund zeigen. Auch durch die Übernahme von Verantwortung (Trinknapf, Ruheplatz, Spaziergang) steigt das Ansehen und die Integration im Klassenverband, was sich wiederum positiv auf die SchülerInnen auswirkt.

- Befriedigung von individuellen und sozialen Bedürfnissen

Die Schulhunde wirken in Beziehungen als sozialer Katalysator und können so den Aufbau und deren Intensität beschleunigen. Zum anderen können sie aber auch die Befriedigung von individuellen Bedürfnissen wie Liebe, Beachtung und Anerkennung unterstützen.

Erfährt jemand dieses über die Beschäftigung mit den Hunden, so kann der Effekt auf soziale Bedürfnisse wie soziale Bindung und Zugehörigkeit innerhalb der Klassengemeinschaft transferiert werden. Werden bestimmte SchülerInnen derart erreicht, kann der Abbau von Schulängsten und -unlust die Folge sein.

- Entwickeln von alternativem Verhalten beim Umgang mit Aggression

Hunde reagieren auf rücksichtsloses oder bedrängendes Verhalten mit Abwendung und vorsichtigem Rückzug. Damit zeigen sie den SchülerInnen unmittelbar auf neutrale, nicht vorwurfsvolle oder wertende Weise, dass ihnen unkontrollierte Aggressionen selbst schaden. Dennoch sind die SchülerInnen nicht verletzt. Die grundsätzlich fast bedingungslose Akzeptanz des Hundes macht die Kritik leichter annehmbar und fördert so die Auseinandersetzung mit den Reaktionen auf das eigene Verhalten.

- Verbesserung des Schulklimas

Die Schulhunde bringen die Schüler zum Lachen und verbessern die Stimmung. So kann z.B. bei gedrückter Atmosphäre, Stress oder Angst ein Hund negative Gedanken und Gefühle unterbrechen, indem er die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Dies gilt übrigens nicht nur für SchülerInnen, sondern auch fürs Kollegium.

4. Einsatz- / Arbeitsbereiche

„Hunde leben nur in der Gegenwart, haben keine Angst vor der Zukunft und hadern nicht mit der Vergangenheit.“

Amy Tan

- Klassenbegleithund in der freien Interaktion (Unterstützung der pädagogischen Arbeit)
- Begleiter bei Einzelgesprächen und Beratungen
- Begleiter bei Ausflügen und Klassenfahrten
- Unterstützung als „beruhigendes Element“ in Prüfungssituationen
- Tröster bei Krisen, Bereitstellung von „legalem“ Körperkontakt
- Einsatz in Konfliktsituationen als deeskalierender Partner
- Hilfe bei der Förderung der Konzentrations- und Kommunikationsfähigkeit (Lesehund)
- Übungspartner bei Hundephobien und dem Erlernen der Körpersprache der Hunde
- Modellernen für ängstliche oder SchülerInnen anderer Religionen, die Funktionen von Hunden in unserer Gesellschaft betreffend
- Sozialer Katalysator für die Kontaktaufnahme zu MitschülerInnen, Lehrkräften oder Schulsozialpädagogen

5. Grundvoraussetzungen und Rahmenbedingungen

„Wir sind so gerne in der Natur, weil sie kein Urteil über uns hat.“

Arthur Schopenhauer

5.1 von Seiten der Schule

- die Schulhunde arbeiten grundsätzlich nur mit ihrer menschlichen Partnerin im Team
- die Schulhunde werden in der Regel auf dem Schulgelände an der Leine geführt und
- sind mittels beschriftetem Halsband als Schulhunde erkennbar
- die Kontaktaufnahme zu den Hunden erfolgt stets auf freiwilliger Basis
- vor dem ersten Einsatz in einer Klasse werden die Hunde angekündigt und es werden Regeln für den Umgang mit ihnen vereinbart
- ängstliche SchülerInnen werden ganz behutsam an die Begegnung mit den Hunden herangeführt
- im Klassenraum dürfen die Schulhunde nur frei herumlaufen, wenn alle Anwesenden es wünschen
- die Schulhunde haben sowohl im Klassenraum, als auch im Büro der Schulsozialpädagogin
- einen festen Platz, an den sie sich zurückziehen können
- die Schulhunde werden entsprechend ihrer Bedürfnisse und Voraussetzungen (z.B. Alter) eingesetzt
- die Entscheidung, einen Schulhund in einer bestimmten Klasse oder anders als geplant einzusetzen, fällt die Hundeführerin

5.2 von Seiten des Schulträgers

Von Seiten des Schulträgers, der Stadt Kiel, gibt es klare Vorgaben, die in einem Genehmigungsverfahren für Schulhunde erfüllt werden müssen. Werden diese erfüllt, so kann die Schulleitung beim Schulträger eine Ausnahmegenehmigung beantragen. Diese Vorgaben sind umfassend in diesem Konzept berücksichtigt worden.

Die Schulleitung des RBZ am Schützenpark befürwortet und unterstützt den Einsatz der Schulhunde seit vielen Jahren.

6. Hygiene und Gesundheit

„Gib dem Menschen einen Hund und seine Seele wird gesund!“

Hildegard von Bingen

6.1 Zugangsbeschränkungen

- die Schulhunde haben keinen Zutritt in Küchen, Mensa und Speiseräumen und besonders gekennzeichneten Räumen
- sollte eine Person eine attestierte Hundeallergie haben, so wird der Kontakt vermieden
- sollte ein Schüler oder eine Schülerin eine attestierte Hundeallergie haben, so werden die Schulhunde in dieser Klasse nicht eingesetzt, es sei denn, es liegt eine Unbedenklichkeitsbescheinigung des behandelnden Arztes vor

6.2 Reinigung und Desinfektion

- nach Kontakt mit einem Schulhund ist die Möglichkeit gegeben, sich die Hände sorgfältig zu waschen und zu desinfizieren. Desinfektionsmittel sind in allen Räumen, in denen mit den Hunden gearbeitet wird, vorhanden
- Gefäße (Wasserschüssel, Futternapf), Spielzeug, Hundebetten und-decken, Halsbänder, Leinen und sonstiges Zubehör werden gesondert aufbewahrt und in regelmäßigen Abständen gereinigt

6.3 Dokumentation

- im Sekretariat der Schule wird ein Ordner „Schulhunde“ geführt.
- Darin befinden sich alle relevanten Unterlagen und Dokumente zu Ausbildung, Steuer und Versicherung, Gesundheits- und Impfnachweise sowie Dokumentation der Endo- und Ektoparasitenprophylaxe
- werden die Schulhunde in einer Klasse eingesetzt, so wird dieses zu Beginn im Klassenbuch dokumentiert und die SchülerInnen erhalten ein Informationsblatt und erteilen daraufhin ihre Zustimmung (siehe Anhang 9.2.).

Die Rückmeldungen werden im Büro Schulsozialpädagogin verwahrt.

7. Voraussetzungen

„Dem Hunde, wenn er gut gezogen, wird selbst ein weiser Mann gewogen.“

Johann Wolfgang von Goethe, Faust

7.1 Hundeführerin

- sehr gute und stabile Beziehung zum Teampartner Hund
- liebevoller Umgang mit dem Hund, Basis bildet der Respekt
- Erkennen von Stress oder Ängsten bei Mensch und Hund
- fundierte Kenntnisse über die Körpersprache von Hund und Mensch
- Fähigkeit, Belastungssituationen für den Hund aufzulösen
- Bereitstellung von Rückzugsmöglichkeiten für den Hund
- ständige Weiterbildung in theoretischen und praktischen Bereichen der Hundebildung
- regelmäßiges Training mit dem Hund
- Gewährleistung einer umfassenden regelmäßigen tierärztlichen Betreuung (Beurteilung des Allgemeinzustandes, Impfung, Entwurmung, Parasitenprophylaxe)
- Abschluss einer umfassenden Tierhalterhaftpflichtversicherung, inklusive Information an die Versicherung, dass der Hund als Schulhund eingesetzt wird

Znorri Snorreson und Black Pearl sind die privaten Hunde der Schulsozialpädagogin Frau Scheuer, werden von ihr artgerecht gehalten und trainiert. Sie werden ohne finanzielle Unterstützung oder zusätzlicher Entlohnung seitens der Schule eingesetzt.

7.2 Schulhund

- absolut verträglich mit den unterschiedlichsten Menschen
- umfangreiche Sozialisation im Welpenalter
- sehr guter Grundgehorsam
- Ausbildung zum Therapiebegleithund oder erfolgreich bestandene Begleithundeprüfung mit qualifizierender Vita

- Besitzen von positiven Wesensmerkmalen, die für die Arbeit unerlässlich sind, wie z.B.
 - freundliches und ruhiges Wesen
 - Begeisterung für die tägliche Arbeit an der Schule
 - hohe Stressresistenz
 - hohe Lärmtoleranz
 - aggressionsloses Ertragen von einengenden Situationen
 - aggressionsloses Verhalten in ungewohnten Situationen
 - Zeigen von beschwichtigendem Verhalten in Stresssituationen
 - Zulassen und Genießen von Zuwendung und Streicheleinheiten
 - starke Orientierung am Teampartner Mensch

8. Vorstellung der Schulhunde

„Auch der größte Hund war einmal ein Welp.“

Joaquin Miller

8.1 ZNORRI SNORRESSON

- geboren März 2022, Rüde
- Islandhund
- August bis Oktober 2023 Ausbildung zum Therapiebegleithund
- arbeitet seit Mai 2022 als Schulhund
- anerkannt von der Stadt Kiel als Schulhund

8.2 BLACK PEARL

- geboren Mai 2011, kastrierte Hündin
- Golden- Retriever-/ Border-Collie-Mischling
- geprüfte Begleithündin inklusive Wesenstest
- arbeitet seit September 2011 als Schulhündin
- anerkannt von der Stadt Kiel als Schulhündin

9. Anhang

„Die Erinnerung ist wie ein Hund, der sich hinlegt, wo er will.“

Cees Nooteboom (niederländischer Schriftsteller)

9.1 O-Töne zu den Schulhunden aus dem AVSH-Kollegium

- „Morgens die Hunde sehen und die Sonne geht auf!“
 - „Ich finde das Hundeteam toll und es herrscht eine ruhige Arbeitsatmosphäre im Unterricht, wenn sie dabei sind.“
 - „Ein Schulhund tröstet, beruhigt, fördert das Selbstbewusstsein, „öffnet“ und nimmt Ängste.“
 - „Viele Schüler haben einfach ein Lächeln auf dem Gesicht, wenn sie die Schulhunde sehen.“
 - „Für viele unserer Schüler sind die Hunde Balsam für die Seele. Sie urteilen nicht, nehmen jeden, wie er ist und schenken Ruhe und Wohlbefinden.“
 - „Den Job hätte ich gerne! In der Schule entspannt schlafen und Ruhe ausstrahlen.“
 - „Die Hunde freuen sich jeden Tag über meine Leckerlis und ich freue mich, wenn sie sich freuen.“
 - „Die Frau mit den Hunden, da weiß jeder Schüler, wer gemeint ist.“
 - „Eine Runde streicheln hilft auch bei Stress mit dem Freund.“
 - „Die wildesten Mädchen werden ganz ruhig.“
 - „Oft werde ich gefragt, wo die Hunde denn sind, da die Schüler sie vermissen.“
 - „Ein Schulhund ist ein guter Gesprächsbeginn.“
 - „Die Schulhunde haben eine ausgesprochen positive Wirkung auf die SuS. Die SuS öffnen sich in Gegenwart der Hunde und es fällt ihnen leichter, ihre Gefühle zu äußern. Die Hunde haben einen beruhigenden Effekt auf die SuS und sie helfen dabei, ein Vertrauensverhältnis zu den SuS aufzubauen.“
- „Trotz anfänglicher Skepsis habe ich beobachten können, wie die SuS gelassener und im Gespräch ruhiger und offener werden. Sie mögen die Hunde sehr, auch die etwas schwierigeren SuS.“

- „Unsere beiden Schulhunde sind echt der Hit!

Kaum sieht man sie, hat man gute Laune und man wird ganz ruhig und entspannt.

Kommt Frau Scheuer mit den Schulhunden in den Unterricht, konzentriert sich alle Aufmerksamkeit der SchülerInnen sofort auf die Beiden und es wird merklich ruhiger im Klassenraum.

Man merkt, dass es Therapiehunde sind, nichts und niemand bringt sie aus der Ruhe und so mancher Schüler hat seine Scheu/ Angst vor Hunden verloren!

Auch vor oder bei Klassenarbeiten kann man sich prima beim Streicheln entspannen und wenn Frau Scheuer es (ausnahmsweise) erlaubt, darf man sie auch mal um die vier Ecken der Schule ausführen.

Vielen Dank an die Schulhunde!!!“

9.2 Informationsblatt zu den Schulhunden

Tiergestützte Pädagogik mit Schulhunden am RBZ am Schützenpark

Sehr geehrte Schülerinnen und Schüler,
sehr geehrte Eltern, Erziehungsberechtigte und Sorgeberechtigte,

sicher haben Sie schon davon gehört, dass es an unserer Schule Schulhunde gibt. Seit dem Schuljahr 2007/2008 bereichern Schulhunde unsere pädagogische Bandbreite. Was sich hinter dem Begriff „Schulhund“ verbirgt, wie die Hunde ausgebildet werden und welche Aufgaben sie im RBZ übernehmen können, berichte ich den beteiligten Klassen und anderen interessierten Schülerinnen und Schülern gerne ausführlich.

Seit 2011 arbeitet die Schulhündin Black Pearl bei uns. Sie ist zudem seit Mai 2022 auch Ausbilderin des Rüden Znorri Snorresson, der während seiner Ausbildung langsam in sein Arbeitsfeld reinwächst. Bevor die Hunde eingesetzt werden, erfolgt jeweils eine Abfrage bezüglich Angst oder Allergie gemäß Anlage „Rückmeldung Schulhunde“ und vor dem ersten persönlichen Kontakt.

Der Kontakt zu ihnen ist generell freiwillig.

Selbstverständlich werden entsprechende Vorgaben des Schulträgers erfüllt und strenge Hygienevorschriften eingehalten:

- Gesundheitszeugnis der Tierarztpraxis Gut Windeby, welches eine gute Allgemeinverfassung von Black Pearl und Znorri Snorresson attestiert
- regelmäßige tierärztliche Gesundheitskontrollen
- regelmäßige Endo- und Ektoparasitenprophylaxe sowie Impfungen
- Eine Möglichkeit zum Händewaschen und zur Händedesinfektion nach Kontakt ist vorhanden.

Ich würde mich freuen, wenn auch Sie mit der Arbeit von Black Pearl und Znorri Snorresson einverstanden sind. Für weitere Fragen stehe ich Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung (e.scheuer@rbz-schuetzenpark.de).

Freundlich grüßen Sie

gez. *Elisabeth Scheuer*

Elisabeth Scheuer
Schulsozialpädagogin und die Schulhunde:



Znorri Snorresson Black Pearl

9.3 Rückmeldung Schulhunde

Name Schülerin/Schüler: _____

Klasse: _____

- Eine Allergie gegen Hunde besteht besteht nicht

- Eine Hundeangst ist vorhanden ist nicht vorhanden

- Ich bin/wir sind mit der Arbeit
der Schulhunde einverstanden nicht einverstanden

Datum und Unterschrift:

Schülerin/Schüler

Eltern/Erziehungsberechtigte/Sorgeberechtigte

9.4 Fallbeispiele

1) T. ist eine Muslimin aus dem Irak, die an unserer Schule eine Ausbildung zur Floristin, mittlerweile in der Mittelstufe absolviert. Sie hatte zu Beginn ihrer Ausbildung panische Angst vor Hunden, auch vor der Schulhündin, welche in diesem Bereich eingesetzt wurde.

Sie war aber damit einverstanden, dass die Hündin, an kurzer Leine, vorne im Klassenraum anwesend war. Sie selbst saß ganz hinten im Klassenraum. Dort konnte sie gefahrlos die positive Interaktion ihrer Mitschülerinnen und die Freude daran beobachten. In Absprache wurde die Leine immer länger, bis T., etwa nach drei Monaten, fragte, ob die Hündin nicht mal frei laufen könne. Als dieses passierte, merkte sie, dass die Hündin gar kein Interesse an ihr hatte, sondern sich in der Raummitte zum Schlafen hinlegte. Auch hier konnte sie ihre Mitschülerinnen beim Kuschneln mit der Hündin beobachten. 14 Tage später war es soweit, T. traute sich die, erst angeleinte, später freilaufende Hündin, zu streicheln. Dieses passierte nun immer öfter. Einige Zeit später stand ein Betriebswechsel an. Der Betrieb, in dem T. nun ihre

Ausbildung fortsetzt, hat aber zwei große Hunde. Dank der erfolgreichen Arbeit mit der Schulhündin stellt dies kein Problem dar, was vorher undenkbar gewesen wäre. T. bedankte sich an den weiteren Schultagen mit Leckerlis bei „ihrer Schulhündin“.

2) A., eine deutsche Schülerin aus dem beruflichen Gymnasium, kam viele Wochen immer zufällig am offenen Büro der Schulsozialpädagogin vorbei, um die Schulhunde zu streicheln. Es entwickelte sich im Laufe der Zeit ein Vertrauensverhältnis zu der Schulsozialpädagogin, welches A. schließlich ermöglichte über ihre vielfältigen persönlichen und schulischen Probleme zu reden. So konnte sie mit Hilfe der Schulhunde stabilisiert werden und erfolgreich ihre Schullaufbahn beenden.

3) B., eine Schülerin mit massiver Prüfungsangst, fand es sehr beruhigend, wenn während einer Klassenarbeit ein Schulhund in ihrer Nähe war. Stress konnte durch Streicheln abgebaut werden und die Klassenarbeit weiter fortgesetzt und beendet werden.

4) Frau W., eine Kollegin in der Abteilung, litt unter starker Hundeangst. Obwohl sie über viele Jahre die positiven Effekte der Schulhunde auf die SchülerInnen beobachten konnte, vermochte dies nichts an ihrer eigenen Angst zu ändern. Erst als die Schulhunde regelmäßig ihren Unterricht begleiteten, legte sich ihre Angst spürbar, was auch einen positiven Nebeneffekt für die Zusammenarbeit im Team bedeutete. Diese wiederum kam den SchülerInnen zugute.

Dieser kleine Querschnitt von unzähligen Fallbeispielen zeigt, was die tiergestützte Pädagogik mit Schulhunden bewirken kann.

10. Literatur

- Lydia Agsten, Patricia Führung, Martina Windscheif: Praxisbuch HuPäsch, Ideen und Übungen zur Hundegestützten Pädagogik in der Schule (Verlag Books on Demand GmbH, Norderstedt) 2011
- Lydia Agsten: HuPäsch Hunde in die Schulen – und alles wird gut!?! (Verlag Books on Demand GmbH, Norderstedt) 2009
- Andrea Beetz: Hunde im Schulalltag, Grundlagen und Praxis (Ernst Reinhardt Verlag, München Basel) 2013
- Meike Heyer, Nora Kloke: Der Schulhund, Eine Praxisanleitung zur hundegestützten Pädagogik im Klassenzimmer (Kynos Verlag) 2011
- www.schulhundweb.de

11. Ansprechpartnerin und Zustimmungsverfahren

Elisabeth Scheuer	Schulsozialarbeiterin	0176 96289937	e.scheuer@rbz-schuetzenpark.de
-------------------	-----------------------	---------------	--------------------------------

Genehmigt durch die Pädagogische Konferenz im **Juni 2020**